



Antrag

der Abgeordneten **Markus Walbrunn, Oskar Atzinger, Ramona Storm und Fraktion (AfD)**

Von Japan lernen und Verantwortung übernehmen: Schüler an Schulreinigung, Essensausgabe sowie Schulorganisation beteiligen und Kinderhausmeister einführen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein tragfähiges und rechtssicheres Konzept zur stärkeren Einbeziehung der Schüler in die Schulreinigung und Schulorganisation zu entwickeln und umzusetzen. Die Praxiseinführung kann schrittweise über Pilotprojekte erfolgen und soll auf Freiwilligkeit der Schulgemeinschaft setzen.

Nach dem Vorbild Japans sollen die Schüler in die Schulreinigung eingebunden werden. Dabei müssen die notwendige Sauberkeit in Schulgebäuden und der Kinderschutz gewährleistet bleiben.

Das Mitwirken der Schüler soll nach pädagogischen Gesichtspunkten und keinesfalls zur Kostenreduzierung erfolgen. Die Maßnahmen sollen die Identifikation mit der Schule und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung stärken.

Außerdem soll geprüft werden, inwieweit Schüler in die Ausgabe des Schulmittagessens und unterstützend in die Arbeit des Schulsekretariats einbezogen werden können. Des Weiteren soll als Teil des Gesamtkonzepts das Modell der Kinderhausmeister, wie es beispielsweise an der Grundschule Am Ordensgut in Saarbrücken praktiziert wird, ausgeweitet werden. Bei der Vergabe von Diensten sollen möglichst viele Kinder berücksichtigt werden.

Dem Landtag ist spätestens zum Ende des ersten Quartals 2026 zu berichten.

Begründung:

Bayern kann in puncto Sauberkeit von der japanischen Kultur viel lernen. Gakko (japanisch für Schule) soji (japanisch für Putzen, Reinigen) ist ein japanisches Konzept, das die Schulreinigung durch Schüler beinhaltet. Für Japaner ist es schwer vorstellbar, jemanden zu bezahlen, um die Schule zu reinigen. Das Reinigen ist Aufgabe der Kinder bzw. der Gemeinschaft. Klassenzimmer, Flure, aber auch Toiletten werden von den Schülern regelmäßig gesäubert. Das japanische Bildungsministerium geht davon aus, dass die Verpflichtung der Schüler, die Schule selbst reinzuhalten, Respekt und Verantwortung lehrt und den Sinn für Gleichheit fördert. Täglich übernehmen japanische Kinder und Jugendliche die Reinigung ihrer Schulen. Nach dem Schulmittagessen verbringen japanische Schüler etwa 15 bis 30 Minuten damit, Räume zu säubern. Die Aufgaben rotieren, sodass jeder Schüler an die Reihe kommt, Verantwortung zu übernehmen.

Der japanische Pädagoge Yutaka Okihara schrieb in seinem Buch Gakko soji über dieses Phänomen:

„Diese Mittagsroutine enthält mehrere moralische Botschaften: Keine Arbeit, nicht einmal die schmutzige Arbeit des Putzens, ist einem Schüler zu gering; alle sollten sich gleichermaßen an gemeinsamen Aufgaben beteiligen; die Instandhaltung der Schule liegt in der Verantwortung aller.“

Diese Praxis fördert Disziplin, Teamarbeit und den Respekt für die gemeinsamen Räume. Es ist ein einfaches Konzept mit großer Wirkung auf Charakterbildung und Gemeinschaftssinn. Gakko soji soll nicht nur eine saubere Schule gewährleisten, sondern die Schüler animieren, Verantwortung für ihre Umwelt zu übernehmen und eine positive Haltung gegenüber der Gemeinschaft zu entwickeln. Die Schüler lernen zusammenzuarbeiten, Verantwortung zu übernehmen und den Wert von Sauberkeit zu schätzen. Denn Unordnung schlägt sich negativ auf die Psyche nieder, führt zu Stress, Müdigkeit und depressiver Stimmung. Die Erziehung zur Ordnung und Sauberkeit ist also ein nicht zu vernachlässigender Bestandteil der Gesundheitserziehung.

Dass sich Körper und Geist nur in einer sauberen Umgebung wohlfühlen können, lernen in Japan schon die Jüngsten. Im Kindergarten und in der Schule gehören das Aufräumen, die Essensausgabe, der Abwasch, das Bodenwischen und selbst das Toilettenputzen zum täglichen Stundenplan. Japanische Kinder verstehen das Reinigen nicht als Strafe oder als lästige Pflicht, sondern als unterhaltsame Gemeinschaftsaufgabe. Gemeinschaftlich zu reinigen, stärkt den Zusammenhalt der Klasse und der Schulgemeinschaft. Es gibt den Kindern ein gutes Gefühl, etwas für die Gemeinschaft zu tun.

An einem sauberen und ordentlichen Ort lässt es sich besser lernen als an einem unordentlichen. Ein gepflegter Ort verbessert nicht nur das Wohlbefinden, er bietet auch weniger Ablenkung durch negative Einflüsse. Die Schulreinigung leistet dazu einen Beitrag. Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass es weiterhin viele marode Schulen in Bayern gibt, die saniert werden müssen. Diesbezüglich ergeht der Appell, die notwendigen Schulsanierungen nicht weiter aufzuschieben. Der vorliegende Antrag konzentriert sich indes auf Bausteine zu einer positiven Schulentwicklung, die von der Schülerschaft selbst getragen werden können. Neben Verunreinigungen stellt Vandalismus ein Problem dar, das die Schaffung eines positiven Lernumfelds unterminiert. Deshalb sollte ein Konzept gegen Vandalismus an Schulen geschaffen und umgesetzt werden. Auch hier ist die Erhöhung der Identifikation mit der Schule ein Schlüssel.

Ein vielversprechendes Projekt in diesem Zusammenhang ist der sogenannte Kinderhausmeister, wie es ihn zum Beispiel an der Grundschule Am Ordensgut in Saarbrücken gibt:

Nachdem er sich seine neonfarbene Dienstweste übergezogen hat, schließt er die Türen aller Lernräume auf und schaltet das Licht ein. Anschließend begibt sich der Kinderhausmeister zusammen mit dem Schulhausmeister und ausgerüstet mit einer Taschenlampe auf Inspektionsgang über das Außengelände der Schule, um mögliche Beschädigungen, Verunreinigungen oder Gefahren identifizieren zu können. Auf dem Bürgersteig vor der Schule stellt er Verkehrspyronen auf, um zu verhindern, dass der Schulweg der Kinder von parkenden Autos versperrt wird. Auch die Schulverwaltung wird unterstützt: Der Kinderhausmeister entleert den Briefkasten und bringt die entnommene Post ins Sekretariat. Beim allmorgendlich stattfindenden Gespräch zwischen der Sekretärin und dem Hausmeister erfährt der Kinderhausmeister, welche weiteren Aufgaben auf ihn warten (z. B. Schnee räumen, Blätter fegen etc.). Darüber hinaus gibt es feste Klassendienste, die den Kindern Möglichkeiten zur Partizipation bieten: Tafeldienst, Computerdienst, Ordnungsdienst, Mülldienst, Datumsdienst und Tagesplandienst. Die Verantwortung für die Toiletten übernahmen die Kinder in Eigenregie mittels eines Toilettenchefsystems, für das sich viele Freiwillige fanden. Auch die Schulbücherei wird von den Schülern eigenverantwortlich geführt.¹ Die Möglichkeiten zur Unterstützung organisatorischer Abläufe sind vielfältig.

Die Übertragung verantwortungsvoller Aufgaben stellt eine Würdigung der Kinder dar und fördert ihre Entwicklung zu verantwortungsvollen Mitgliedern der Gemeinschaft. Die

¹ <https://sllv.de/lush-ausgabe-12-2021-paedagogische-highlights-aus-dem-saarland/>

Übernahme von Verantwortung trägt dazu bei, eine Vollversorgungsmentalität und paternalistisches Denken abzubauen. Demokratie und Freiheit verlangen die Bereitschaft zu Eigenverantwortung.